



Kleinoldendorf, Gemeinde Uplengen, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Kleinoldendorf liegt auf einem inselartigen Gebiet mit Plaggeneschboden (unterlagert von Pseudogley-Braunerde) und ist umgeben von Pseudogley-Podsol-Grund. Die Haufensiedlung befindet sich in einer Höhe von 7,5 - bis 8,9 m über dem Meeresspiegel (NN) und etwa acht Kilometer östlich von Hesel.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Erstmals amtlich vermerkt wurde die Siedlung als „Lutke Oldendorp“ im Jahr 1599. 1719 wurde sie mit der Schreibung „Klein Oldendorff“ dokumentiert. Es gibt verschiedene Orte, deren Namen ‚altes Dorf‘ bedeuten. Alle haben als Bestimmungswort die niederdeutsche Form „old“ (alt), das GW erscheint dagegen manchmal als niederdeutsch „Dorp“, manchmal auch als niederhochdeutsch „Dorf“ (Oldorf, Oldorp, Oldendorf, Oldendorp).

4. Geschichtlicher Überblick

- a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**
- b. Veränderungen in der NS-Zeit**
- c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 282 Einwohner verzeichnet, von denen 74 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 26,2% entspricht. 1950 registrierte man 271 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 70. Die Quote sank somit minimal auf 25,8%.

Die Planungen für die Dorferneuerung in Groß- und Kleinoldendorf wurden von 1995 bis 1998 vollzogen und die Maßnahmen in den Jahren 1998 bis 2006 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Kleinoldendorf umfasst 6,88 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 124; 1848: 140; 1871: 147; 1885: 127; 1905: 142; 1925: 169; 1933: 187; 1939: 193; 1946: 280; 1950: 271; 1956: 209; 1961: 199; 1970: 213.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Hanebarg ist eine Kolonie, die 1823 als „Hahnenburg“ urkundlich vermerkt wurde und seit 1978 mit heutiger Bezeichnung geführt wird. Der Name wurde entweder zusammengesetzt aus „Hahn“ ‚männliches Huhn (bes. Wildhuhn)‘ und niederdeutsch „Barg“ ‚Berg‘ oder abgeleitet von mittelniederdeutsch „up den hôgen barge“ ‚(auf dem) hohen Berg‘. Laut Statistik von 1823 lebten hier 18 Personen an 4 „Feuerstellen“.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung**
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**
- c. Kunsthistorische Besonderheiten**
- d. Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]



8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 20, 1848: 24 (bewohnte Häuser) und 1867: 30. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 106, über 139, auf 149. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5 Bewohner, 1,3 Pferde, 4,8 Rindtiere und 1,2 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 35 (1949), über 34 (1960) auf 29 (1971). Es gab überwiegend mittelgroße Unternehmen mit Anteilen von 60% (1949), 53% (1960) und fast 59% (1971).

Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten war zunächst mit jeweils 3 (1950, 1961) konstant. 1970 konnten dann keine nichtlandwirtschaftlichen Betriebe mehr verzeichnet werden. Handwerksunternehmen waren 1950 und 1961 jeweils zu einem Drittel beteiligt.

Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich stetig von 150 (1950), über 114 (1961) auf 98 (1970). Die Quote der Auspendler erhöhte sich dagegen drastisch von 9,3% (1950), über 16% (1961) auf letztlich 35,7% (1970).

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist in Kleinoldendorf jeweils einen, Bäcker, Drechsler, Fuhrmann, Gastwirt und Schmied, sowie 6 Arbeiter aus. 1926 wurden nur noch 5 Arbeiter und ein Gastwirt verzeichnet.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

1783 kam es zur Teilung der Kleinoldendorfer Dreesche (Rezess fehlt). 1817 erfolgte die Gemeinheitsteilung in Kleinoldendorf (Rezess fehlt). Von 1900 bis Juli 1911 wurden die Gastländereien von Groß- und Kleinoldendorf verkoppelt.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde in Groß- und Kleinoldendorf zusammengerechnet die nationalkonservative DNVP mit 33% stärkste Partei, knapp vor der liberalen DDP, die 30,5% der Stimmen erhielt. Mit knapp 23% kam die SPD auf den dritten Platz und vierter wurde die nationalliberale DVP mit annähernd 14%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte in Groß- und Kleinoldendorf zusammen gerechnet die DNVP mit 84%. Zweiter wurde die DVP mit 9%. Für die DDP und die NSDAP votierten jeweils 2,5% der Wähler. Auf die SPD entfielen lediglich 2%.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 wurde die DNVP mit 70,1% wieder überlegener Wahlsieger war und erreichte eine satte Zweidrittelmehrheit. Die NSDAP konnte sich auf 13% verbessern. Die DVP erhielt 7,8%. Der protestantisch-konservative CSV (Christlich-Sozialer Volksdienst), der 1924 noch nicht antrat, konnte 2,6% der Wähler für sich gewinnen. Die SPD konnte hier keine Stimmen erringen. Die weiteren Ergebnisse: DStp 3,9%, WP 1,3% und Z 1,3%.

Bei der letzten freien Wahl im Juli 1932 stieg der Anteil für die NSDAP explosionsartig auf 82,5%. Für die DNVP votierten 17,5%. Andere Parteien wurden nicht gewählt. Somit lagen die rechten Parteien zusammengerechnet bei 100%.

Bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 gab es nur Verschiebungen zwischen der NSDAP und der DNVP. Während die NSDAP nur noch 65,2% erreichte, stieg der Anteil der DNVP auf 33,9%. Von den anderen Gruppierungen konnte lediglich die Deutsche Zentrumspartei einige Stimmen verbuchen, sie blieb aber unter ein Prozent.



Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es am 14. August 1949 zur ersten Bundestagswahl. Die CDU, die 1945 von Mitgliedern der Zentrumspartei und der DDP sowie einigen Gewerkschaftlern und Parteilosen als CDP (Christlich-Demokratische Partei) gegründet wurde, erreichte bundesweit zusammen mit der CSU 31% der Mandate. Die SPD erhielt 29,2%, die FDP 11,9%, die Bayernpartei 4,2%, die Deutsche Partei 4% und die KPD 5,7% der Wählerstimmen. Die demokratischen Parteien standen nun wieder im Vordergrund. Es kam zur Koalition zwischen CDU/CSU, FDP und der DP (Deutschen Partei) und der Wahl von Konrad Adenauer zum 1. Deutschen Bundeskanzler.

In Kleinoldendorf konnte 1949 die CDU mit 54,6% einen überlegenen Wahlsieg für sich erringen. Die SPD belegte mit 26,9% Platz zwei, vor der FDP mit 7,7%, der DP mit 5,4% und der rechtsextremen DRP (Deutsche Reichspartei) mit 3,1%.

Bei den folgenden Bundestagswahlen bis 1972 zeigte sich eine Dominanz der CDU, die nur deutliche absolute Mehrheiten zwischen 56,8% (1953) und 88,7% (1965) erreichte. Die SPD bewegte zwischen 8,5% (1965) und 19% (1972). Die Ergebnisse der FDP schwankten von 0% (1957) bis 6% (1972). Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Die DRP konnte 1969 mit 8% ihr bestes Ergebnis für sich verbuchen, erhielt 1972 aber keine Stimmen. Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnte beachtliche 14,4- bzw. 4,0% für sich verzeichnen.

Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden. 2002 gab es mit 60,8% einen souveränen Sieg für die CDU. Die SPD kam auf 27,5%. Dritter wurde die FDP mit 7,8%. Für die Grünen votierten nur 2%.

2005 konnte sich die CDU trotz dramatischer Verluste mit 49,5% erneut als stärkste Partei behaupten. Die SPD verlor leicht und erreichte noch 26,2%. Die FDP verbesserte sich drastisch auf 14%. Auch die Grünen legten deutlich auf 4,7% zu. Die Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte auf Antrieb 3,7% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Kleinoldendorf war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Remels und im Kirchspiel Remels verankert.

Vereine:

Die Freiwillige Feuerwehr e.V. wurde am 03.10.1935 gegründet und am 30.11.1939 aufgelöst.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

StAA, Rep. 15, Nr. 10717

Amtsgericht Leer: Vereinsregister, S. 107

Literatur:

Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 126